Vietnam nicht vergessen!

Autor(en): **Son, Chu**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fahrtsalmosen oder Arbeitslosen-Unterstützung leben müssen und nicht die Mittel haben, um bei den heutigen Preisen auch nur Lebensmittel für ihre Familien zu kaufen. Sie sind bereit, mitzumachen.»

«Was wir brauchen ist eine neue Anti-Nazi-Liga, wie wir sie in den vierziger Jahren hatten — eine Koalition von Republikanern und Demokraten, von Sozialisten und allen, die gesinnt sind, gemeinsame Sache zu machen, gegen die Verbrechensatmosphäre und Geheimpläne des Weißen Hauses. Unsere Zeit mag mit dem Deutschland von 1933 vergleichbar sein, sie muß aber nicht enden wie sie dort endete. Im München der Braunhemden von damals wäre kein Senatsauschuß zur Untersuchung der Watergate-Affäre möglich gewesen.»

«Nur eins: Wir dürfen nicht Zuschauer bleiben. Die Regierung gehört uns allen. Der erste Schritt mag ein Brief oder Telegramm an den eigenen Abgeordneten sein oder eine Unterredung mit einem gewählten Vertrauensmann. Das nächste ist der Anschluß an eine der Freiwilligen-Organisationen, die sich in Amerika seit zweihundert Jahren als politisches Werkzeug bewährt haben.»

Vietnam nicht vergessen !

Ein Brief vom «Buddhistischen Komitee für die Befreiung politischer Gefangenen» der Geeinten Buddhistischen Kirche, vorgetragen durch die «Vietnamisch-buddhistische Friedensdelegaton» in Paris. Der Autor ist bekannt unter seinem Schriftstellernamen Chu Son.

«Mein Name ist Tran Hue. Ich bin Lehrer und Schriftsteller; im Thua Thien Gefängnis inhaftiert, weil ich Artikel über Amerikas blutige Einmischung in meinem Land verfaßt habe und der Saigoner Regierung Gewaltakte gegenüber Unschuldigen vorgeworfen habe . . . so kam es, daß ich unendlich lange Nächte und unendlich lange Tage im Verhör ertragen mußte. Ich hatte der Polizei mit ihren verschiedenen technischen 'Hilfsmitteln' gegenüberzustehen, mit denen sie Geständnisse aus mir herauszupressen versuchte. Schlußendlich mußte aber auch sie zugeben, das was ich geschrieben habe, sei gerechtfertigt; dennoch sitze ich seit über acht Monaten gefangen. Mit Lebensmitteln und Wasser versorgt werde ich nur selten, ich leide unter der Kälte und unter ständigen Alpträumen. Ich saß in Einzelhaft all die acht Monate hindurch, vegetiere dahin, und hoffe, und warte . . .»

«Ich weiß nicht, ob ich weiterhin leben und hoffen kann. Ich begreife nicht, warum. Ich begreife nicht, wo ich bin und mit wem ich lebe. Sitz' ich in der Hölle? Oder in der Menschenwelt? Lebe ich unter Menschen oder mit Tieren?»

«Ich sehne mich weiter nach Unabhängigkeit, nach Frieden, nach

Reis, um zu essen; nach Wasser, zu trinken; nach Kleidern, meinen Körper zu bedecken; nach Luft, zu atmen; Licht, zu sehen; Medizin, um Krankheit einzudämmen — sehr harmlose Wünsche. Sind es nicht die Wünsche von Menschen? Aber wenn sie es sind, weshalb liege ich denn hier? Weshalb liegen denn andere Freunde hier? In wessen Namen wurde ich denn auf diese Weise behandelt?»

«Ich höre nicht mehr das entfernte Brummen der B-52. Ich habe das Beben in der Erde nicht mehr gespürt, als ihre Bomben explodierten. Ich dachte, der Krieg müsse vorbei sein, die Amerikaner hätten ihren gewaltsamen Handlungen in unserem Land ein Ende gemacht. In dieser Zelle aber hat sich nichts geändert. Hier herrscht nur die Dunkelheit, die Krankheit, so wenig Wasser und Nahrung, so viele Moskitos, so viel Terror.»

«Inmitten dieser äußersten Qualen, dem Tod nahe: plötzlich will ich leben. Ich durste nach dem Leben. Ich will leben — genauso wie andere Vietnamer leben. Meine zwei dünnen Arme krallen sich ans Leben am Rand dieses Abgrundes; sie strecken sich und schreiben die Worte dieses beschämenden Lebens nieder, es sind aber Worte voller Hoffnung. Bitten, daß es uns erlaubt werde, Menschen zu sein, einfach und frei.»

«Diese gebrochenen Sätze, die ich meinen Freunden in Vietnam und durch die ganze Welt sende, denen, die wie ich als eine einzige Gemeinschaft leben wollen,

ich bitte Euch, Eure Stimme mit meiner zu vereinigen: Bitte, rettet mich, und rettet die Hunderttausende von Vietnamesern, die langsam sterben.»

Schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Probleme

Chaotische Erscheinungen im sozialen Geschehen sind der Ausdruck einer Wirksamkeit des Lebendigen. Sie sind dazu angetan, sowohl verkrustete Strukturen als auch alte Denkgewohnheiten aufzulockern, indem sie zu neuen Einsichten und Erkenntnissen führen können, ist doch das Leben selbst der beste Lehrmeister. Die durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und den arabischen Staaten im Herbst vorigen Jahres ausgelöste

«Ö l k r i s e»

hat weitreichende chaotische Auswirkungen gezeitigt. Sie traf — je nach dem Grad ihrer Abhängigkeit vom arabischen Erdöl — die hoch-